

Botanischer Garten Arnstein

von Günther Liepert

1) Gründung des Gartens durch die Präparandenschule

Mit viel Mühe gelang es der Arnsteiner Stadtverwaltung unter engagierter Mithilfe des ehemaligen Arnsteiner Stadtpfarrers Dr. Anton Ruland (*25.11.1809 †8.1.1874) im Jahr 1866 eine weiterbildende Schule nach Arnstein zu holen: die Präparandenschule. Von dieser Art gab es in Nordbayern nur vier solcher Schulen. Sie entwickelte sich immer besser und zu Beginn des 20. Jahrhunderts errichtete sie am Schützenberg eine Turnhalle. Da sich zu dieser Zeit der Turngedanke ausweitete, gelang es dem Schulleiter Johann Baptist Blaß (*4.1.1856) 1906 auch einen Turnspielplatz im Freien mit einer Fläche von 3.470 qm zu gestalten, der nur fünf Minuten von der Turnhalle in nördlicher Richtung gelegen war. Die ganze Fläche um die Burg bis fast zur Schraudenbacher Straße gehörte zu dieser Zeit noch dem Bayerischen Königreich; zuständig war das Finanzministerium in München.



*ehemaliges Denkmal, zum Teil zerstört
(Stadtarchiv Arnstein)*

Da nicht der ganze Platz benötigt wurde, legte die Schule den östlichen Teil davon als botanischen Unterrichtsgarten an. Das Grundstück wurde geebnet, mit Grassamen angesät und an der Süd- und Westseite mit Ahornbäumen bepflanzt. Der für den botanischen Garten ausersehene Teil wurde mit einem lebenden Zaun von *Rosa rubiginosa* umgeben. Dazu genehmigte die Regierung von Unterfranken der Schule im Februar 1907 einen Betrag von eintausend Mark. Die Zahlung sollte in vier Jahresraten von je 250 Mark auf Rechnung des Anstaltsetats erfolgen. Die zweite Rate des Kaufschillings war am 1. März 1907 fällig.

Die Anlage wurde mit einem Gedenkstein versehen, der auf der Rückseite als Widmung ein Gedicht von Friedrich Rückert trug:

*„Mensch, es ist der Schöpfung Pracht,
nicht allein für Dich gemacht,
einen Teil hat sich zur Lust die Natur
hervorgebracht“*

Auch in den Folgejahren wurde der Botanische Garten stark genutzt. Für ihn wurde ein sieben Meter langes, vier Meter breites und über zwei Meter hohes Alpinum aufgebaut; die Hälfte des Gartens in Beete eingeteilt, mit verschiedenartigen Koniferen und seltenen Sträuchern bepflanzt und teilweise mit einjährigen Pflanzen besetzt. Für den Spielplatz wurden verschiedene Spielgeräte, ein siebzig Meter langes und zweieinhalb Meter hohes Netz zum Auffangen der Bälle und eine lange Sitzbank angeschafft. Eine hübsche, dauerhaft gearbeitete Eingangstüre, schloss Turnspielplatz und Botanischen Garten voneinander ab.



Die Präparandenschule, heute Schulhof 9

Wie kleinlich die Stadtverwaltung sich manchmal verhielt, zeigt ein Protokoll der Schule vom 15. April 1908: Die Schule musste ein jährliches Wegegeld für ihre Besuche zum Botanischen Garten in Höhe von zwanzig Mark entrichten. Die Pflege und Betreuung der Gewächse im Botanischen Garten waren Teil des Naturkundeunterrichts. Man musste die heimische Flora kennen und vor allem die lateinischen Namen wissen.

Im Garten waren heimische Laubbölder in vielen Exemplaren vertreten. Wasserpflanzen wurden in weiten Bottichen, die aus Petroleumfässern hergestellt waren, gepflegt. Am nördlichen Ende des Gartens waren Giftpflanzen angesiedelt. Einen ziemlich großen Raum nahmen landwirtschaftliche und industrielle Pflanzen wie

Flachs, Hanf, Buchweizen, Senf, Raps, Hirse, Lupine, Sandwicken usw. ein Den interessantesten Teil des Gartens bildete das ‚Alpinum, auf dem etwa tausend Alpenpflanzen gediehen.

2) Wasserversorgung des Gartens

Was heute kaum noch vorstellbar erscheint: Damals mussten die Präparandenschüler das für den Garten benötigte Wasser im Sommer fast täglich den 440 Meter langen Weg mit einem Handwagen von der Schule, Schulhof 10, hinbringen. Natürlich stets erst nach dem normalen Unterricht. Kultusingenieur Baum aus Würzburg versprach der Schulleitung, eine Sommerwasserleitung – fünfzig Zentimeter unter der Oberfläche – bauen zu lassen.¹

Doch diese Maßnahme war nicht mehr nötig, denn die städtische Wasserversorgung für den Garten erfolgte bereits im Frühjahr 1908. Dazu ein Hinweis aus der Werntal-Zeitung:²

*„Mit Genehmigung des
Höchsten Königlichen
Staatsministerium wird
der botanische Garten
der hiesigen kgl.
Präparandenschule an
die Wasserleitung der
Turnhalle
angeschlossen. Die
Einrichtungsarbeiten,
deren Leitung und
Beaufsichtigung Herr
Distriktstechniker Feser
dahier in
entgegenkommendster
Weise übernommen hat,
können schon in den
nächsten Tagen zu Ende
geführt werden.
Fuhrwerksbesitzer
werden freundlichst
ersucht, den Bischberg
von Osten her zu befahren;
der Weg von der Turnhalle
aus bleibt für Feldarbeiter
und Besitzer der anstoßenden
Grundstücke frei. Allen
übrigen Passanten ist das
Betreten des aufgedrungenen
Weges untersagt; jede
Beschädigung der angrenzenden
angebauten Flächen durch
Begehen derselben ist
ohnehin strafbar.“*



Mit einem solchen Leiterwagen wurde das Wasser von der Schule in den Botanischen Garten transportiert

Für diese Wasserversorgung hatte die Präparandenschule sechshundert Mark zu bezahlen. Für den Botanischen Garten und den Turnspielplatz wurde 1910 ein Geräteschuppen erstellt. Der Kostenvoranschlag des Schreiners Friedrich Zink (*16.11.1876 †28.8.1955), Schweinemarkt 9, vom 14. Januar 1910 dazu lautete:

*„50 Fichtenstangen: 20 M
4 größere, 10 kleinere Pfosten aus Eichenholz: 20 M
Fichtenbretter zur Dachfläche, 15 qm a 90 Pf.: 13,50 M
Arbeitslohn: 2 Arbeiter 5 Tage a 2 M 75 Pf.: 27,50 M
Gesamtkosten 136,45 Mark.“*

Im Jahr 1908 erschien auch ein ausführlicher Artikel über den Garten:³

„Zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt Arnstein gehört auch der botanische Garten der kgl. Präparandenschule. Dem Jahresbericht der kath. Lehrerbildungsanstalten des Kreises entnehmen wir, dass die heimischen Laubhölzer in vielen Exemplaren vertreten sind. Auch enthält die betreffende Abteilung einige bei uns wildwachsende Sträucher. Die Nadelhölzer haben ebenfalls fleißige Anpflanzung gefunden. Wasserpflanzen werden in weiten Bottichen, welche aus Petroleumfässern hergestellt sind, gepflegt. Am nördlichen Ende des Gartens ist den Giftpflanzen der Platz angewiesen. Einen ziemlich großen Raum nehmen die landwirtschaftlichen und industriellen Pflanzen wie Flachs, Hanf, Buchweizen, Senf, Raps, Hirse, Lupine, Sandwicken usw. ein.

Eine große Anzahl interessanter Sommerpflanzen wurde zwischen die Laubholzgruppen verteilt. Die notwendigen Sämereien stellte unentgeltlich der Botanische Garten Würzburg. Den interessantesten Teil des Gartens bildet das Alpinum, auf dem bis jetzt etwa 100 wichtige Alpenpflanzen auf Gesteinsarten und Versteinerungen sind in dem Garten entsprechend verteilt. Im



Die Turnhalle am Schützenberg wurde von der Präparandenschule erbaut und später an den Turnerbund verpachtet (Foto Karl Michael Fischer)

Gesteinsarten und Versteinerungen sind in dem Garten entsprechend verteilt. Im verflorbenen Mai wurde der Garten an die Wasserleitung der Turnhalle angeschlossen. Er ist nicht nur ein wichtiges Mittel zur Bereicherung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse, sondern auch ein willkommenes Objekt zur Pflege des ästhetischen Sinnes und zur Entfaltung der Selbsttätigkeit der Schüler.

Herr Präparandenhauptlehrer Blaß, dem das Verdienst der Gründung und Vervollkommnung des Gartens zufällt, wird am Dienstag, den 29. d. M. Vormittag bereit sein, für Interessenten den zuständigen Führer zu machen. Wohl hat die Natur nahezu ein herbstliches Gewand angetan, allein es wird auch in diesen Tagen kein Besucher unbefriedigt den Garten verlassen.“

Ursprünglich waren die Präparandenschulen als Vorbereitung für die Schullehrerausbildung gedacht. Nur ein immer kleinerer Teil der Schüler besuchte anschließend das Lehrerbildungsseminar in Würzburg. Im Jahr 1923 wurden die bayerischen Präparandenschulen ersatzlos aufgelöst und als eine der letzten Institute war Arnstein im Jahr 1924 an der Reihe.⁴

3) Verpachtung an den Bund für Vogelschutz

Nach der Auflösung der Präparandenschule suchte die Stadtverwaltung Arnstein neue Möglichkeiten für die Nutzung der von der früheren Schule nicht mehr benötigten Flächen wie z. B. dem Turnspielplatz und dem Botanischen Garten. Am 6. März 1924 schrieb daher die Stadtverwaltung Arnstein an das ‚Staatsministerium der Finanzen‘ in München einen Brief, der ausschnittsweise das Thema ‚Botanischer Garten‘ beleuchtet:

Bekanntmachung.

Betreff: Der botanische Garten in Arnstein, O.-A. Karlstadt

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Schädigungen rohester Art im botanischen Garten vorgekommen sind.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß jeder Zutritt strengstens untersagt ist. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

Mit der Verwaltung des Gartens wurde nur allein Herr Studiendirektor J. B. Blaff in Arnstein seitens der Kreisstelle betraut.

Würzburg, den 12. Mai 1925.

Kreisstelle für Vogelschutz des Regierungsbezirkes
Unterfranken und Aschaffenburg.

gez. **Schnabel**, Kreisinspektor.

Bekanntmachung in der Wermtal-Zeitung vom 14. Mai 1925

Pflanzen ist der Platz nicht als Garten zu verwenden, weil er zu weit von der Stadt entfernt ist und nur eine schon schadhafte Heckenumfriedung hat und der Boden an sich sehr minderwertig ist.

Der botanische Garten könnte aber seinem Zweck erhalten bleiben, wenn er der Stadt für die Zwecke der Volksschule überlassen würde; auch ließe sich ein Teil vorteilhaft als Vogelschutzgehölz umschaffen. Der unmittelbar anschließende Turnplatz ist, wie schon bereits erwähnt, für Leibesübungen sehr ungeeignet und für diesen Zweck auch nicht mehr nötig. Als Feldstück kommt er schon deshalb nicht mehr in Betracht, da bei Schaffung des Platzes die Ackerkrume fast vollständig beseitigt würde, um den Platz nur einigermaßen gebrauchsfähig zu machen. Er könnte aber in manchen Teilen vielleicht insofern nutzbar gemacht werden, wenn er dem Verschönerungsverein bzw. der Stadt übergeben würde mit dem Recht, auf dem Platz genügsame Sträucher und Baumgruppen pflanzen zu dürfen, die mit dem botanischen Garten und dem Vogelschutzgehölz in Verbindung gesetzt würden.

Da die drei Liegenschaften für den Staat so ziemlich wertlos sind, so stellt der Stadtrat das ergebnislose Ersuchen, der Stadt Arnstein Turnhalle und Turnplatz mit botanischem Garten unentgeltlich oder doch nur um einen geringen Betrag abzulassen, da die Stadt in ungünstigen Vermögensverhältnissen sich befindet.

Bei Wahl der Verpachtung wäre die Frage zu regeln, wer die Instandsetzungs- und Unterhaltungskosten der Turnhalle zu tragen hat.“

„Neben dem Turnplatz befindet sich ein kleiner botanischer Garten der Präparandenschule, der mit Auffassung dieser Anstalt zwecklos ist. Für irgendeine andere Bestimmung ist er nicht zu gebrauchen, weder als Acker noch als Garten. In beiden Fällen müsste der ganze Pflanzen- und Baumbestand beseitigt werden, was doch nicht im Sinne der Staatsministerien gelegen sein kann. Auch nach Beseitigung der

Man kann davon ausgehen, dass sich vor allem der II. Bürgermeister Max Balles (*24.11.1862 †27.12.1936), der für Grünanlagen sehr sensibel war, für die Nutzung des Botanischen Gartens für Arnstein einsetzte. Leider wartete er vergebens auf eine schnelle Antwort des Landbauamtes und daher schrieb die Stadtverwaltung am 20. Mai 1924 diesmal an die Regierung von Unterfranken, Kammer des Inneren, in Würzburg und forschte nach:

„Unterm 6. März 1924 sandten wir Gleichschrift des anliegenden Schreibens an das Staatsministerium der Finanzen nach München. Bis heute erhielten wir keine Antwort.

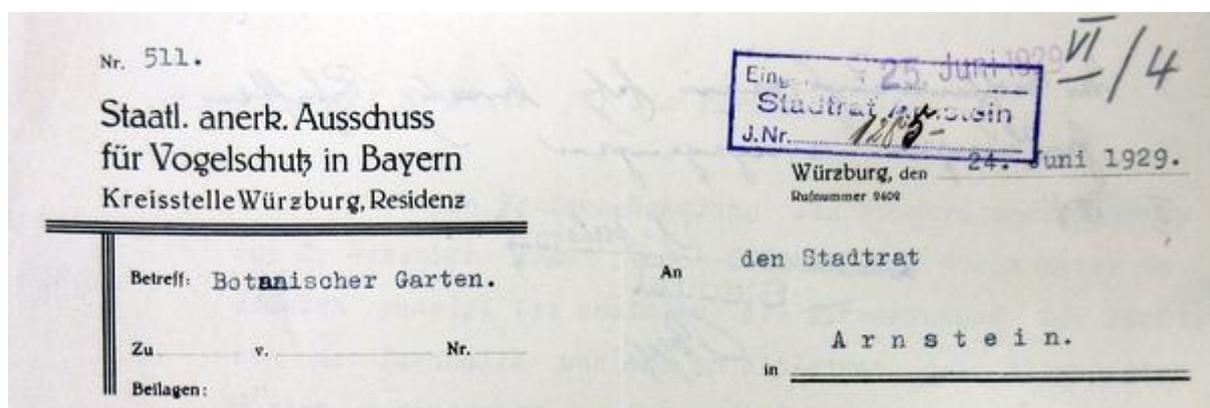
Wohl war kurz darauf ein Vertreter des Landbauamtes Würzburg dahier, dem gegenüber ein Angebot von 600 M gemacht wurde. daraufhin hörten wir nichts mehr. Jedoch hat aber inzwischen das Landbauamt wiederholt mit dem Turnerbund Arnstein wegen Ankauf oder Erpachtung der Turnhalle, des Turnplatzes und des anschließenden botanischen Gartens Verhandlungen gepflogen.

Es muss sonach das Landbauamt höheren Orts Auftrag erhalten haben, die Stadtgemeinde Arnstein auszuschalten. Das ist eine Sache, die wir nicht begreifen können. War unser Angebot zu niedrig, so hätten wir doch verständigt werden müssen. Die Sache ist umso unbegreiflicher, als ja die Stadt die Turnhalle der Turnsache sicher unentgeltlich zur Verfügung gestellt hätte.

Aus Äußerungen von Turnerbundsmitgliedern wurde auch bekannt, dass der botanische Garten dem Turnerbund überlassen werde, wenn dieser sich verpflichtet, den botanischen Garten als Vogelschutzgehölz zu erhalten.

An die teilweise als Vogelschutzgehölznutzung hätte niemand gedacht, wenn es nicht der Stadtrat in seiner Eingabe vom 6. März getan hätte. Das allein dürfte schon Gewähr bieten, dass die Sache auch mit Liebe und Verstand gehandhabt würde.

Die Stadt ist doch auf alle Fälle etwas Bleibenderes wie ein Verein. Ihr liegt es doch viel mehr am Herzen, etwas Geschaffenes zu erhalten. Wir ersuchen daher bezüglich Verwertung der Turnhalle, des Turnplatzes und des botanischen Gartens mit dem Stadtrat Arnstein nochmals in Verbindung zu treten.“



Briefkopf des Vogelschutzbundes vom 24. Juni 1929

Eine Antwort der Regierung auf dieses Schreiben fehlt in den Unterlagen. Dafür erhielt der Stadtrat am 20. Mai 1925, also ein Jahr später, einen Brief des Bezirksamtes Karlstadt, in dem es mitteilte, dass der Botanische Garten an die ‚Kreisstelle für Vogelschutz von Unterfranken und Aschaffenburg‘ verpachtet wurde. Gleichzeitig monierte es, dass in letzter Zeit Schädigungen durch Arnsteiner Einwohner ‚in der rohesten Art‘ vorgekommen seien. Das Bezirksamt ordnete an, dass jeglicher Zutritt in den Botanischen Garten nun strengstens verboten sei. Die Gendarmeriestation Arnstein hatte den Auftrag erhalten, Erhebungen für die in allerneuester Zeit konstatierten Schädigungen vorzunehmen. Außerdem wurde der Stadtrat aufgefordert, den Einwohnern durch wiederholte ortsübliche Bekanntgabe sowie durch Anschlag an die Gemeindetafel das Verbot des Zutritts sowie die Übertragung der Verwaltung des Gartens an die Kreisstelle zur Kenntnis zu bringen.

Der bisherige Schulleiter der Präparandenschule Johann Baptist Blaß hatte einen guten Posten bei der ‚Regierung für Unterfranken und Aschaffenburg‘ gefunden. Da er den Garten anlegen ließ, hatte er anscheinend weiterhin ein großes Verantwortungsgefühl für diesen und deshalb wurde ihm die Aufsicht übertragen. Der Stadtrat kam dem Befehl des Bezirksamtes nach und inserierte daher:⁵



Der Garten in den letzten Jahren

„Betreff: Der botanische Garten in Arnstein, Bezirksamt Karlstadt.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, dass Schädigungen rohester Art im botanischen Garten vorgekommen sind.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, dass jeder Zutritt strengstens untersagt ist. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

Mit der Verwaltung des Gartens wurde nur allein Herr Studiendirektor J. B. Blaß in Arnstein seitens der Kreisstelle betraut.

Würzburg, den 12. Mai 1925 – Kreisstelle für Vogelschutz des Regierungsbezirkes Unterfranken und Aschaffenburg – gez. Schnabel, Kreisinspektor“

Johann Baptist Blaß wohnte in Arnstein, Würzburger Str. 2 bei der Familie Philipp Barth (*12.12.1842 †1.5.1931), der Bauer und Gemeindebevollmächtigter war. Blaß' Gattin war die in Haßfurt geborene Babette (*16.7.1863). Ihre Tochter Elisabeth, geboren am 25. April 1903 in Lauingen an der Donau, war seit dem 6. Dezember 1927 mit Gottlieb Heilmann, einem praktischen Arzt aus Dermbach in Thüringen verheiratet.

4) Verpachtung an den Verschönerungsverein

Nachdem Johann Baptist Blaß nach Würzburg gezogen war, erlosch das Interesse der ‚Kreisstelle für Vogelschutz‘ schnell und der Garten dümpelte ungepflegt vor sich hin. Der Verschönerungsverein Arnstein, dessen Vorsitzender zu dieser Zeit der Apotheker Friedrich (Fritz) von Reider (*24.5.1878 †11.10.1946) war, schrieb daher am 25. Mai 1929 an das Landesfinanzamt Würzburg:⁶

„Der Botanische Garten der ehemaligen Präparandenschule Arnstein wurde aufgrund der EntschlieÙung des Landesfinanzamtes Würzburg vom 9. August 1924 an den ‚Bund für Vogelschutz in Unterfranken verpachtet.

Laut EntschlieÙung des Bezirksamtes Karlstadt vom 20.5.1925 wurde die Verwaltung des botanischen Gartens dem Studiendirektor a. D. Blaß in Arnstein übertragen.

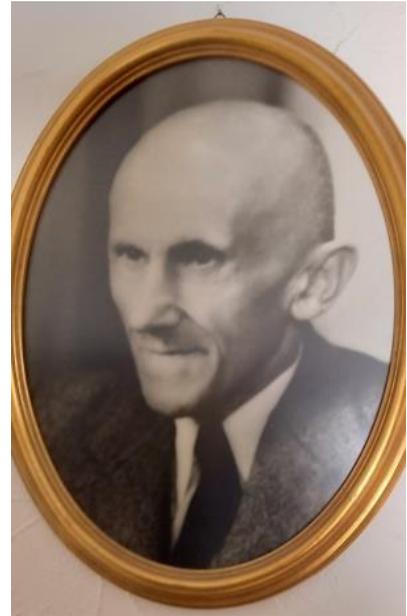
Der Zustand des botanischen Gartens spottet jeder Beschreibung. Er ist herrenloses Gut. Wenn ein Herr des Vereins für Vogelschutz den Garten betrachten würde, könnte er kein günstiges Urteil abgeben. Hätte man seinerzeit, wie beantragt, den Garten der Stadt in Pacht gegeben, so würde die Sache einen anderen Gang genommen haben.

Um noch zu retten, was zu retten ist, er bietet sich der Verschönerungsverein Arnstein, die Verwaltung des botanischen Gartens zu übernehmen; natürlich müsste auch die Gerätehalle mitübergeben werden.

Behufs zweckentsprechender Verhandlungen ersucht der unterzeichnete Verein das Landesfinanzamt, mit ihm ins Benehmen treten zu wollen.“

Der Verschönerungsverein wurde am 14. März 1886 im ‚Gasthaus zum Goldenen Lamm‘ unter der Leitung des langjährigen Bürgermeisters und Lammwirts Franz Leußer (*6.6.1831 †8.3.1893) gegründet. Das Interesse der Bürger an einer Verschönerung der reizvollen Kleinstadt Arnstein war so groß, dass zur Gründungsversammlung gleich 93 Personen erschienen, die spontan alle dem Verein beitraten. Weil die Gewerbetreibenden wussten, wie wichtig eine Stadt ist, die auf Besucher einen guten Eindruck macht, bestand der gesamte Vorstand aus selbstständigen Kaufleuten und Handwerksmeistern.

Anscheinend war die Kreisstelle für Vogelschutz froh, dass sich jemand anders fand, der ihnen diese ungeliebte Aufgabe abnahm. Denn schon am 24. Juni 1929 schrieb die Kreisstelle an den Arnsteiner Stadtrat, dass sie gerne mit der Betreuung durch den Verschönerungsverein einverstanden sei, da die Verwaltung des Gartens von Würzburg aus schwierig sei und auch kaum Mittel zur Pflege vorhanden wären. Abschließend wurde gebeten, den Vogelschutz auch weiterhin zu fördern.



Der Apotheker Fritz von Reider war damals Vorsitzender des Verschönerungsverein (Sammlung Hans-Bernd Weinand)

Die Regierung hatte schon am 16. August 1924 die Turnhalle an den Turnerbund für fünfzig Mark verpachtet. Dazu gehörte anscheinend auch der Turnplatz, an dem der Turnerbund wenig Interesse hatte. Deshalb sollte die Stadt 1929 für die drei Grundstücke (Turnhalle, Turnplatz und Botanischer Garten) die Pacht übernehmen. Dazu war die Stadt auch bereit, nur die Miete in Höhe von jährlich fünfzig Mark war ihr zu hoch. Bei den beiden unbebauten Grundstücken sollte für kleine Baumfällarbeiten die Stadt zuständig sein, bei größeren Abholzungen sollten die Kosten zwischen Eigentümer und Pächter geteilt werden.



Zweiter Bürgermeister Max Balles war Bezirksoberslehrer und Heimatforscher

Anscheinend ging der Schriftverkehr zwischen dem Bezirksamt und der Regierung in Würzburg lange Zeit hin und her. Erst am 6. Februar 1930 konnte die Stadt wieder eingreifen und bat das Bezirksamt um kostenlose Überlassung des Spielplatzes und des Botanischen Gartens. Der Brief, der vom zweiten Bürgermeister Max Balles geschrieben wurde, soll ausschnittsweise wiedergegeben werden:

„Bezüglich des Spielplatzes sei nochmals erwähnt, dass er für den gedachten Zweck untauglich war und bleibt. Der Turnerbund benutzte von Anfang an den von der Stadt geschaffenen Sportplatz. Eine etwaige Verwertung des Grundstücks für landwirtschaftliche Zwecke kommt nicht in Frage.“

Um das Grundstück einigermaßen für den gewollten Zweck herzurichten, müsste zur allernötigsten Einebnung die Ackergrube vom größten Teil des Feldes abgehoben und unten angefüllt werden. Bebaubares Feld ist es nicht mehr.

Die Stadt bzw. der Verschönungsverein würde nach Möglichkeit den Platz mit tauglichen Sträuchern und Bäumen besetzen, um so Anschluss an den botanischen Garten zu finden, der ja schon in Obhut des Verschönungsvereins ist und von diesem in seinen geeigneten Teilen als Vogelschutzgehölz erhalten wird.

Gerade den Interessen des Vogelschutzes würde die Anpflanzung des Spielplatzes dienlich sein. Da bestehen aber seitens der Stadt und des Verschönungsvereins Bedenken, den Platz anzupflanzen, da immerhin die Möglichkeit vorliegt, dass eines Tages der Platz anderweitig vergeben wird. Dann sind Arbeit, Mühe und aufgewandte Kosten umsonst. Es müsste also mindestens zugestanden werden, dass in einem solchen Fall die Sträucher und Bäume Eigentum der Stadt bzw. des Verschönungsvereins bleiben und also entfernt werden dürfen.“



Briefkopf des Turnerbundes von 1930

Überraschenderweise nutzte jedoch der Turnerbund sowohl die Turnhalle als auch den Turnspielplatz weiterhin. Erst ab Ende 1930 erklärte sich der Turnerbund bereit, den Turnspielplatz an die Stadt bzw. den Verschönerungsverein abzutreten. Gleichzeitig schrieb aber die Stadt an das Finanzamt Karlstadt, dass der Verschönerungsverein schon bisher die Pflege des Turnspielplatzes übernommen hatte. Anscheinend war der Turnerbund offizieller Pächter des Platzes, doch die Pflege wurde durch den Verschönerungsverein vorgenommen. Beim Botanischen Garten war jedoch der Verschönerungsverein bereits seit 1929 ordnungsgemäßer Pächter. Über eine Pachtzahlung ist nichts erwähnt. Die Stadt bat das Finanzamt, möglichst bald um eine Entscheidung, da der Verschönerungsverein mit der Herbstpflanzung beginnen wollte.

Die Regierung wollte aber einer Neuanpflanzung des Turnspielplatzes nicht zustimmen. Dadurch wäre auch die Weiterverpachtung an den Verschönerungsverein hinfällig. Deshalb schrieb Bürgermeister Andreas Popp am 28. Oktober 1930 an das Finanzamt Karlstadt, dass die Stadt an einem Pachtvertrag für die Turnhalle und den Spielplatz kein Interesse mehr habe. Sie wäre aber nicht abgeneigt, bei günstigerer Lage der Stadtkasse und bei annehmbarer Preisstellung des Staates als Käufer dieser Objekte aufzutreten.



Stempel der Stadt Arnstein und des 1. Bürgermeisters Andreas Popp aus dem Jahr 1924

In einem Schreiben der Stadtverwaltung an das Landbauamt Würzburg vom 16. Juni 1931 stellte sich heraus, dass auf dem Turnspielplatz auch eine kleine Holzhütte, die als Geräteschuppen genutzt war, vorhanden war, die sich jedoch in einem sehr schlechten baulichen Zustand befand und

deshalb der Verschönerungsverein die Hütte abriß. Türe und Dach waren vollständig demoliert, die Pfosten abgesteckt und die ganze Hütte stand schon schief. Die Stellungnahme des Verschönerungsvereins lautete abschließend:



Heldenhain (Sammlung Karl Steinbach)

„Man könnte uns nun vielleicht den Vorwurf machen, dass das Landbauamt nicht verständigt wurde. Wir sind aber der festen Überzeugung, dass das Landbauamt unter keinen Umständen anders entschieden hätte und geben auch der Erwägung Raum, dass bei einer Augenscheinnahme durch das Landbauamt die anfallenden Reisekosten in gar keinem Verhältnis zum Wert des Objekts standen. Hätte das Landbauamt den wertlosen Schuppen abbrechen

lassen, es wären die entstandenen Kosten weitaus höher gewesen als der Wert des Altmaterials, das verstockt und von Würmern zerfressen war und für das niemand eine Reichsmark gegeben hätte. So war die Sachlage.“

Überraschenderweise war in den Protokollbüchern des Verschönerungsvereins nie die Rede vom Botanischen Garten, wobei man zugestehen muss, dass die Protokolle zwischen den beiden Kriegen nur sehr minimalistisch geführt wurden.

Wichtiger war für den Verein damals die Gründung eines Fremdenverkehrsvereins, der in diesen schwierigen Zeiten das Interesse an der Stadt heben sollte. Es gelang dem Verein auch, einen solchen zu gründen, doch war ihm kein langes Leben beschieden.⁷



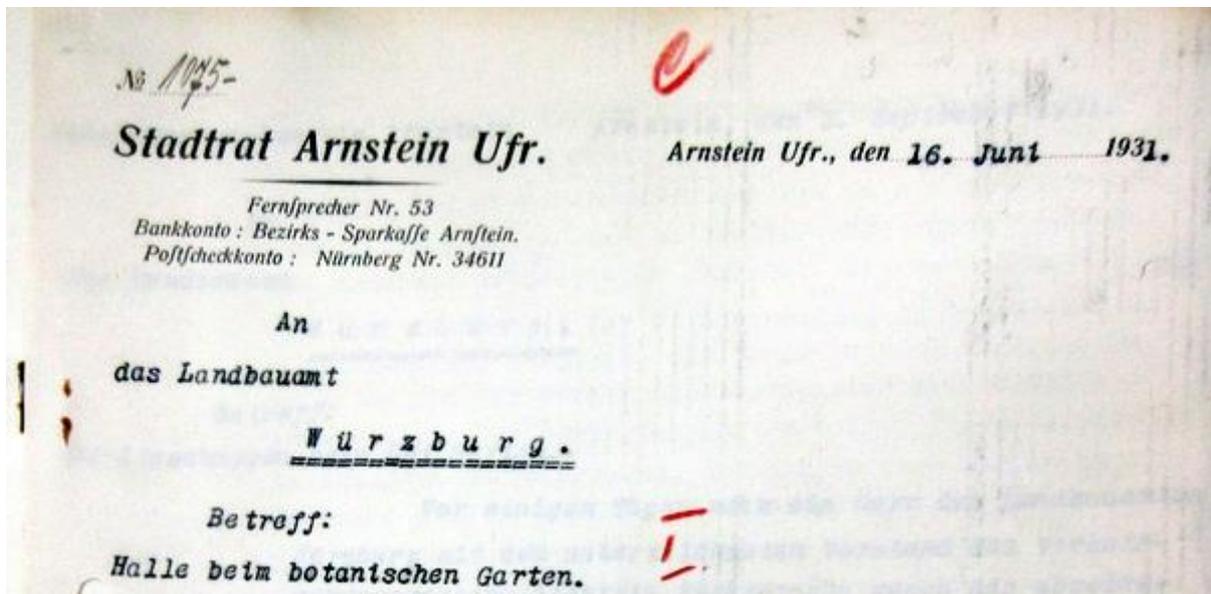
Botanischer Garten 2014

Dafür kaufte der Verein 1932 ein Grundstück in der Nähe des Wasserhochbehälters, wo unter der Leitung des zweiten Bürgermeister Max Balles ebenfalls eine Art Botanischer Garten errichtet wurde. Auch dieser wurde mit verschiedenen Bäumen und Sträuchern bepflanzt, so dass er eine Art Konkurrenz zum originären Botanischen Garten wurde. Auf Grund von Balles' Engagement wurde der Garten als ‚Max-Balles-Anlage‘ bezeichnet. Die besonders wichtigen Förderer wurden in einem Gedenkstein festgehalten: Apotheker Fritz von Reider⁸, Kaufmann Josef Pfaff (*23.1.1873 †30.9.1950) und Seifenfabrikant Otto Iff (*31.1.1875 †20.10.1949)⁹. Als der Verein das Grundstück 1918 übernahm, gab es dazu einen Zeitungsartikel:¹⁰

„Zu den sich vortrefflich entwickelnden Anlagen zwischen dem Anwesen des Kgl. Amtsgerichts und dem städtischen Wasser-Reservoir ist nördlich desselben jenseits der Feldstraße eine neue Anlage gekommen. Mit Überwindung mancher Schwierigkeiten sind hier Linden, Eichen, Rotbuchen und verschiedene Ziergewächse – wohl verteilt – gepflanzt auf einem Platz, welcher – früher steinige Ödung – jetzt sorgsam gepflegten Rasen zeigt.

Die schon vorhandenen stattlichen Nussbäume geben der Anlage einen kräftigen Hintergrund und bieten reichlich Schatten für die Ruhebänke, von welchen aus das Auge des Besuchers mit Behagen hinschweift über ein wirklich anmutendes Landschaftsbild. An den Bäumchen und Sträuchern hängen Täfelchen, auf denen der Naturfreund deren Namen zu finden glaubt, aber – zu seiner angenehmen Überraschung – die Namen der braven Knaben und Mädchen liest, welche die Sorge für die Kinder der Natur übernommen haben.

Bravo! Das ist praktische Anleitung der Jugend zum Naturschutz, zur Freude der Edlen! Möge die neue Pflanzung zum Schmuck der Heimat wohl gedeihen! Noch eine Frage! Warum schafft man denn von dem sich östlich an diese Anlage anschließenden, lang gestreckten Rain, welcher den jetzt so geschätzten vierbeinigen Wolllieferanten Nahrung bieten soll, die Steine nicht weg? Die geringen Kosten für diese Arbeit würden sich doch reichlichst lohnen durch gesteigerten Futterertrag.“



Briefkopf des Stadtrates von 1931

Erst im Jahr 1933 zeigte sich das Finanzamt ein wenig konzilianter: Mit Schreiben vom 23. Mai bot es dem Stadtrat Arnstein an, den Botanischen Garten auf unbestimmte Zeit unentgeltlich zu überlassen. Bedingung war nur, dass dieser pfleglich bewirtschaftet wurde. Dazu wurde am 9. Dezember 1933 folgender Vertrag vereinbart

„Übereinkommen zwischen dem Herrn Präsidenten des Landesfinanzamtes Würzburg, Zweigstelle für bayerische Angelegenheiten, vertreten durch das Finanzamt Karlstadt und dieses vertreten durch den Vorsteher, Herrn Regierungsrat Schultheis und dem Stadtrat Arnstein, vertreten durch den Herrn 1. Bürgermeister Bender.

Der Botanische Garten in Arnstein, Plan-Nr. 3169 mit einem Flächeninhalt von 0,164 ha, wird der Stadtgemeinde Arnstein mit der Auflage pfleglicher Behandlung auf unbestimmte Zeit überlassen.“

5) Pflege im Dritten Reich

Schon im Dritten Reich wurde dem Naturschutzgedanken entsprechend Rechnung getragen. Deshalb hielt Bürgermeister Leonhard Herbst (*10.3.1884 †29.3.1945) am 20. November 1941 fest, dass auf Grund des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 für den Botanischen Garten (Plan Nr. 3169) und die Luitpoldhöhe (Plan Nr. 4627) zu beachten ist:



*Am Botanischen Garten war noch ein Häuschen
(Foto Karl Michael Fischer)*

„1. Die Entfernung, Zerstörung und sonstigen Veränderungen der Naturdenkmale sind verboten.

Unter dieses Verbot fallen alle Maßnahmen, die geeignet sind, die Naturdenkmale oder ihre Umgebung zu schädigen oder zu beeinträchtigen, z.B. durch Anbringen von Aufschriften, Abladen von Schutt und dergleichen.

Als Veränderung eines Baudenkmal gilt auch das Ausästen, das Abbrechen von

Zweigen, das Verletzen des Wurzelwerks oder jede sonstige Störung des Wachstums, soweit es sich um Maßnahmen zur Pflege des Naturdenkmals handelt.

2. Ausnahmen von den Vorschriften können von der Naturschutzbehörde in besonderen Fällen zugelassen werden.

3. Wer den Bestimmungen zuwiderhandelt, wird nach den §§ 21 und 22 des Reichsnaturschutzgesetzes und den §§ 15 und 16 der Durchführungsverordnung bestraft.“

Der Reichsarbeitsdienst hatte in Arnstein in den Anfangsjahren über hundert Arbeiter, die im Pfründnerspital untergebracht waren. Da der Botanische Garten ein wenig in die Jahre gekommen war, wurde eine Abteilung auch zur Renovierung dieses Grundstücks herangezogen. Vor allem hatte er das Alpinum wieder auf Vordermann gebracht.¹¹



*Noch heute steht ein Felsstein im Botanischen Garten. Vor dem Krieg war er um einiges größer
(Foto Karl Michael Fischer)*

6) Vom Zweiten Weltkrieg bis heute

Nach dem Krieg hatte man in Arnstein andere Sorgen als die Pflege des Botanischen Gartens. Deshalb war er viele Jahre ein Stiefkind, bis im Jahr 1958, als man begann, den Bischberg als Baugelände zu planen, auch den Zehntberg wieder in den Blickpunkt zu nehmen. Der Stadtrat beschloss im Juli, den Botanischen Garten zu lichten und teilweise neu aufzuforsten. Auch eine Einzäunung war vorgesehen. Desgleichen sollte die Max-Balles-Anlage einer Auffrischung unterzogen werden. Doch ehe man tätig werden wollte, sollte ein Gutachten des Staatlichen Forstamtes eingeholt werden.¹²

Bei der Planung der Bezirksgartenschau für das Jahr 1997, das zu einem großartigen Erfolg für Arnstein wurde, dachte man auch an eine Einbeziehung des Botanischen Gartens. Hierfür setzte sich auch der Heimatkundeverein ein.¹³ Doch um das Kostenbudget nicht zu überziehen, wurde auf eine besondere Pflege dieses Grundstücks verzichtet. Hauptgrund war die relativ große Entfernung zu den besonderen Sehenswürdigkeiten der Schau wie dem Badensee, dem Wernpark und dem Rosengarten.¹⁴

Der Verschönerungsverein hatte nach dem Zweiten Weltkrieg das Interesse an der Betreuung des Botanischen Gartens verloren. Deshalb engagierte sich ab 1992 die Nachbarin Ursula Laudensack (*1945) um dieses Kleinod hoch über der Stadt. Dazu der Bericht in der Werntal-Zeitung von 2004:¹⁵



Ursula Laudensack bei ihrer gärtnerischen Tätigkeit

„Mit viel Liebe zum Detail pflanzte sie verschiedenartige winterharten Blumen, so dass bereits zu Jahresbeginn die Schneeglocken und nun die Osterglocken und viele weitere Blumen erblühen. Wildtulpen arrangieren sich neben Koniferen und Wurzeln in den verschiedenen Pflanzecken, die alle in den letzten Jahren von Ursula Laudensack hergerichtet und mit Steinen umsäumt wurden.

Wie bereits in den letzten Jahren werden auch in diesem Jahr Sommerblüher sowohl in den Pflanzecken als auch im Pflugwagen, der vor Jahren von Erna Manger gespendet wurde, erblühen. Selbst Julio Maleska, der elfjährige Enkel von Ursula Laudensack, geht bereits tatkräftig zur Hand. Beim Säubern der Anlage darf er die vielen Schubkarren mit Laub wegfahren. In zwei Jahren, 2006, blickt der Botanische Garten auf sein hundertjähriges Bestehen zurück.“

Anscheinend wurde vom Stadtrat im Jahr 2002 überlegt, neue Bäume anzupflanzen. Vor allem war an Maulbeerbäume gedacht, die eventuell zur Seidenraupenzucht geeignet gewesen wären. Deshalb wurde das Julius-von-Sachs-Institut, das zur Universität Würzburg gehört, um Informationen gebeten, die auch prompt eintrafen.

Davon war in nächster Zeit nichts mehr zu hören, doch 2011 wurde ein Taschentuchbaum wieder angepflanzt, der einige Jahre vorher eingegangen war. Der Verschönerungsverein entschloss sich, diesen schönen Baum wieder zu etablieren, zumal er mit seinen großen weiten Blüten gut in das Motto ‚Blühen und Duften‘ des Botanischen Gartens passte. Der Baum mit seinem lateinischen Namen ‚Davidia involucrata‘ stammt aus China und wurde erst 1868 entdeckt. In Deutschland ist dieser seltene Baum winterhart und wird bis zu zwanzig Meter hoch. Die Familien Ludwig und Laudensack als direkte Nachbarn erklärten sich bereit, bei Trockenheit den Baum zu gießen.¹⁶

Zum 125jährigen Jubiläum des Verschönerungsvereins wurde der Gedenkstein im Botanischen Garten im Jahr 2011 wieder renoviert. Hans-Dieter Böhmer (*1944), Geschäftsführer der Schmitter-Hydraulik GmbH hatte zu dem Vorhaben eine großzügige Spende beigesteuert. Lange hatte man überlegt, was wohl der Abschluss des Gedenksteins war. Unter der Federführung von Roland Metz (*1936) und Frank Julke (*1962) wurde man sich einig, dass es sich um eine Kugel gehandelt haben müsste, die seit Mitte der vierziger Jahre nicht mehr vorhanden war. Besonders freute sich die Vorsitzende des Verschönerungsvereins Margit Glöggler (*1946) über die gelungene Restaurierung, die von der Steinmetzfirma Rudloff aus Gänheim durchgeführt wurde. Sie begrüßte im Namen ihrer Vorstandskollegen die etwa siebzig Gäste, die der Zeremonie beiwohnten, dankte den Spendern für ihre finanzielle Unterstützung und stieß bei strahlendem Sonnenschein mit einem Gläschen Sekt auf den Gedenkstein und das Vereinsjubiläum an.¹⁷

Heute hat der noch immer von Ursula Laudensack so liebevoll gepflegte Garten mit der Flurstücksnummer 3169 eine Fläche von 3.164 qm.¹⁸ Ursprünglich war der Botanische Garten mit 1.640 qm etwa halb so groß. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der damalige Turnspielplatz der Präparandenschule mit dem Botanischen Garten zu seiner heutigen Größe zusammengelegt.



Der Botanische Garten nach seiner Renovierung 2006

Quellen:

Heidi Henning und Günther Liepert: 125 Jahre Verschönerungsverein Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2011
StA Arnstein Ar 12 – 596

Arnstein, 7. Juli 2023

-
- ¹ Günther Liepert: Präparandenschule Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 26. Mai 2020
 - ² Bericht in der Werntal-Zeitung vom 2. Mai 1908
 - ³ Bericht in der Werntal-Zeitung vom 25. September 1908
 - ⁴ Günther Liepert: a.a.O.
 - ⁵ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 14. Mai 1925
 - ⁶ Heidi Henning und Günther Liepert: 125 Verschönerungsverein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2011
 - ⁷ Günther Liepert: Tourismus in Arnstein. in www.liepert-arnstein.de im Juni 2023
 - ⁸ Günther Liepert: Apotheke Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2012
 - ⁹ Günther Liepert: Gebäude Marktstr. 12, Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 10. April 2022
 - ¹⁰ Bericht in der Werntal-Zeitung vom 18. Juli 1918
 - ¹¹ Gespräch mit Altbürgermeister Roland Metz im Mai 2023
 - ¹² Aus der Stadtratssitzung. in Werntal-Zeitung vom 12. Juli 1958
 - ¹³ Botanischer Garten verschlief seinen 90. Geburtstag. in Werntal-Zeitung vom 20. Dezember 1996
 - ¹⁴ Gespräch mit Altbürgermeister Roland Metz im Mai 2023
 - ¹⁵ Ursula Laudensack pflegt Botanischen Garten. in Werntal-Zeitung vom 23. April 2004
 - ¹⁶ Ein Taschentuchbaum für den Botanischen Garten. in Werntal-Zeitung vom 29. April 2011
 - ¹⁷ Gedenkstein am Botanischen Garten erstrahlt in altem Glanz. in Werntal-Zeitung vom 22. Juli 2011
 - ¹⁸ Bayerische Vermessungsverwaltung vom Mai 2023